

In Basel und St. Gallen [...]

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aus moralischen, religiösen, antimarxistischen und andern Gründen.

So geschah's denn auch. Zürichs Polizeivorstand verbot die Revue per 16. Mai 1939, liess also noch ein paar Tage für weitere Auftritte frei. Aber weiter ging's mit Schlagzeilen wie «Für eine gesunde Jugend, für ein sauberes Zürich!» Auf Flugblättern stand — man geniert sich im nachhinein — etwas von «Abwehr jüdisch-zersetzender Kultur».

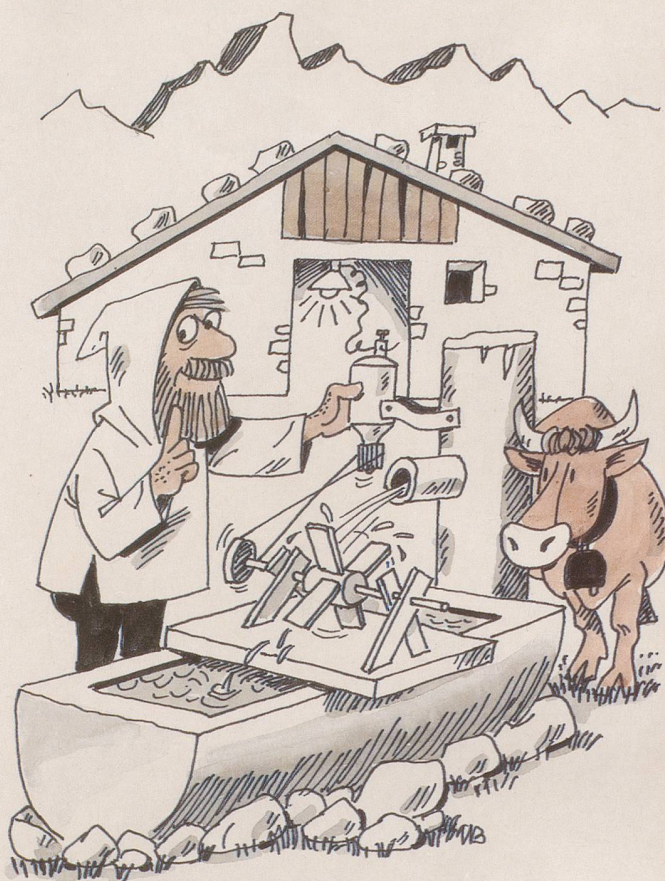
Nun, die Corso-Direktion rekurrierte. Und zwar mit Erfolg. An den Gesamtstadtrat. Auch der städtische Sittenkommissar nahm an der Nacktheit keinen Anstoss. Immerhin, fand der Rat, sollten die Werbeplakäthen in den Trams verschwinden. Und die Polizei sollte die Ausmerzung anstössiger Stellen verlangen dürfen.

Parteinahme für Fleisch und Bein

Es durfte weitergespielt werden. Das gesamtstadträtliche Placet brachte laut Pressemeldungen «Mucker, Pharisäer, Moralheuchler» zum Schäumen. Über den Rat hiess es im *Nebelspalter* einfach lapidar: «Er wirkte als ein Schiedsgericht. Doch einen Anstoss nahm er nicht. Im Gegenteil, nach Augenschein nahm er Partei für Fleisch und Bein. Zwar, immerhin, der Rat der Stadt empfahl dem Fleisch ein Feigenblatt.»

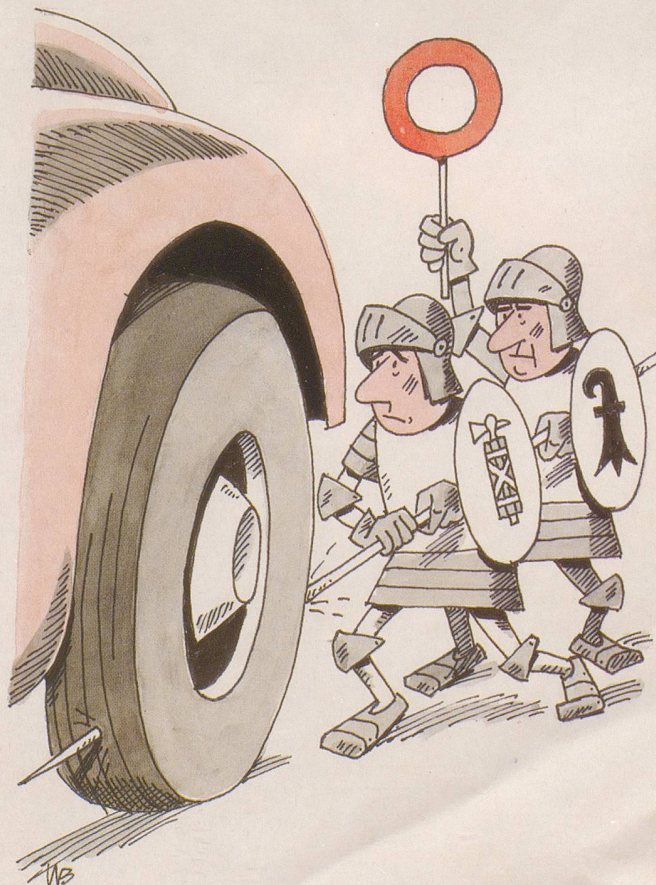
Im übrigen: Das Gastspiel lief per Ende Mai 1939 ohnehin aus. Eine Gazette prophezeite dazu: «Diese ausländische Fleischschau nimmt damit wohl für lange Zeit Abschied von der Schweiz.» Ja Pustekuchen! Die *Zürcher Nachrichten* vom 3. Juni 1939 liessen bereits wissen: Die Folies-Bergères gastieren jetzt «ausgerechnet in der schweizerischen Hauptstadt Bern»!

Mittlerweile haben wir Gogo und Strip, «Playboy»-Hefte und «Oben-ohne-Gemeinschaftsbäder» und RTL plus und ... und ... und ... erlebt. Und die «Folies-Bergères» in Paris geniessen nur noch mittel-mässigen Attraktionswert. Sie transit ... denn als vor 30 Jahren ein sich etwas verlorren fühlender Schweizer in Paris einen Taxichauffeur fragte, wo in Paris denn helvetische Landsleute anzutreffen seien, reagierte dieser: «In den ersten drei Reihen der «Folies-Bergères!»



In verschiedenen Gebirgskantonen werden ökologische Lösungen für die Stromversorgung von abgelegenen Alpbetrieben gesucht.

«Hoffentlich händ d'EW nüüt degäge!»



In Basel und St.Gallen sind Volksinitiativen lanciert worden, die im Endeffekt auf die «autofreie Stadt» hinielen.

«E paar werded allwääg degäge sii!!»